

Bellinghoven - das schönste Dorf

Jetzt soll es noch schöner werden - Stadt will helfen - Einigkeit in Dorfversammlung

Bellinghoven. — Die Dorfgemeinschaft faßte am Donnerstag den einstimmigen Beschuß, am Wettbewerb der Landesregierung „Das schöne Dorf“ teilzunehmen und ihr Möglichstes zum Erfolg beizutragen. Mit ihrer Einstimmigkeit erzielte sie schon den ersten Pluspunkt, denn die Einstellung der Ortsbewohner spielt bei der Beurteilung eine große Rolle. „Das schöne Dorf“ soll nicht künstlich gezüchtet und nicht mit öffentlichen Mitteln „gestaltet“ werden, sondern aus sich und dem Willen seiner Bewohner heraus zu dem werden, was es ist.

Studienrat Krings als Ratsherr der Stadt, Vorsitzender des Heimatvereins und Kreisbeauftragter für Denkmalpflege setzte seine ganze Redegewandtheit daran, die Bewohner von Bellinghoven von den Erfolgsaussichten beim Wettbewerb zu überzeugen. Er fand dabei offene Ohren und die Bereitschaft, notwendige Ergänzungen am Ortsbild vorzunehmen. Die Versammlten stimmten nicht nur einstimmig für die Teilnahme, sondern wählten auch schon einen Ausschuß mit Lehrer Maassen als Vorsitzenden, der die Arbeiten leiten soll. Die Stadt will den Bellinghovenern hel-

fen. Studienrat Krings versprach, im Kulturausschuß, dem er vorsteht, einen Entwurf auszuarbeiten, wonach den Beteiligten je nach dem Grad ihrer Mitarbeit Prämien bis zu 300.— DM ausgehändigt werden sollen. Bürgermeister Jansen trat seiner Auffassung bei und glaubte, einen Erfolg dieser Anregung schon in Aussicht stellen zu können.

Keine romantische Spielerei

Die Stadt sieht darin eine zukunftsweisende Aufgabe. Die Dorfbilder werden vom Verkehr und von kurzsichtigen Bauherren bedroht; wenn es so weiter geht, werden unsere Kinder keinen Erholungsraum mehr haben. Dies sagte Studienrat Krings, der dabei auf gewisse, nach seiner Meinung unverantwortliche Bauabsichten im Elmpter Gebiet hinwies. Es gehe darum, das ländliche, gewachsene Dorfbild zu erhalten; darum dürfte der Wettbewerb auch nicht mit einer romantischen Spielerei verwechselt werden. Unsere Vorfahren hätten zweckmäßig gebaut und gestaltet, und so sollten wir es auch zu erhalten versuchen.

Bellinghoven hat man ausgesucht, weil es nach übereinstimmender Meinung heute schon das schönste Dorf weit und breit ist. Ueberschaubar um seine Maar gruppiert, liegt es in einem geordneten Kranz von Gärten und Feldern. Viel bleibt darum, wie Krings meinte, nicht mehr zu tun. Was man noch tun kann, ist: weniger schöne Anbauten mit Pflanzen verdecken, am überlieferten Anstrich festhalten (Weiß für die Fenster, Grün für die Läden und Tore), einen Kinderspielplatz bauen, die Maar mit Enten bevölkern und evtl. mit Seerosen zieren . . .

Auch an Spazierwege denken

Eine kritische Note brachte Kreisgartenbauinspektor Becker in die Diskussion, als er die Aufmerksamkeit auf die nicht sehr einladenden Fußwege um Bellinghoven lenkte. Gute Wege seien wichtig für die Besucher des Ortes, aber auch für die Kommission und ihren ersten Eindruck. Man kam überein, diese Frage nicht zum Angelpunkt der ganzen Teilnahme zu machen, sich aber fortan noch intensiver um den Zustand der Feldwege zu kümmern. Dabei waren sich die Dorfbewohner mit den Vertretern der Stadt einig, daß diese wie auch eine Reihe von anderen Aufgaben nur mit öffentlicher Hilfe bewältigt werden könne. Ebenso bestand Einigkeit darin, daß nicht der Erfolg beim Wettbewerb entscheidend sei, sondern die Tatsache, daß im Hinblick auf die Erhaltung des Dorfbildes überhaupt einmal ein Anfang gemacht werde.



Malerisch um seine Maar gruppiert, ist Bellinghoven heute schon das schönste Dorf weit und breit. Viel bleibt nicht mehr zu tun, um sich mit guten Erfolgsaussichten am Landeswettbewerb zu beteiligen.

(Foto: Pinzek)